**Bezugspreis:** Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

# Der Enztäler.

## Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 242. | Donnerstag den 16. Oktober 1930. | 88. Jahrgang.

## Deutschland.

**Der Einzelhandelsausschuß des Württ. Industrie- u. Handelstages zu wichtigen Einzelhandelsfragen.**

**Stuttgart,** 15. Okt. Der Einzelhandelsausschuß des Württ. Industrie- und Handelstages trat am letzten Freitag zu einer Sitzung zusammen, um zu wichtigen Einzelhandelsfragen, über die Dr. Beyhle-Stuttgart berichtete, Stellung zu nehmen. Er befaßte sich zunächst mit einem Antrag des Einzelhandelsverbandes Groß-Stuttgart auf Herabsetzung der Ausverkaufszeit von bisher 4 Wochen auf 15 Tage, sowie Festsetzung der Ausverkaufstermine jeweils von Fall zu Fall. Der Ausschuß gelangte zu dem Ergebnis, daß eine Herabsetzung von 4 Wochen auf 15 Tage nur für Stuttgart in Frage komme, daß es hinsichtlich des Landes aber bei der bisherigen vierwöchigen Ausverkaufsfrist, innerhalb deren der einzelne Ausverkauf mit 15-tägiger Dauer veranstaltet werden kann, verbleiben solle. Hinsichtlich des Beginnes der Ausverkäufe soll an der Gleichzeitigkeit für Stuttgart und das Land festgehalten werden. Für den Beginn des Sommer-Saison-Ausverkaufs wurde eine Vorverlegung vom 25. Juli auf Mitte Juli als zweckmäßig angesehen. Anschließend befaßte sich der Ausschuß mit der Frage einer gesetzlichen Regelung des Zugabewesens. Er faßte den Beschluß, bis zu der Vorlage eines Regierungsentwurfs, mit dem in absehbarer Zeit zu rechnen ist, an seiner Stellungnahme vom Jahre 1928 festzuhalten, wonach es im geschäftlichen Verkehr verboten sein soll, die Gewährung von Zugaben oder von Leistungen und Vorteilen ähnlicher Art in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, anzukündigen, sowie die Gewährung von Zugaben von der Höhe eines Einkaufs abhängig zu machen, es sei denn, daß die Zugabe eine dauerhafte und deutlich sichtbare Reklame- (Geschäfts) Bezeichnung trägt. Zur Frage der Aufhebung der Preisbindung für Markenartikel wurde festgestellt, daß hierfür kein Anlaß vorliege. Schließlich gelangte noch die Frage einer wirksameren Bekämpfung von Schwindelunternehmungen sowie überhaupt des unlauteren Wettbewerbs zur Erörterung. Zwecks Vermeidung der Veröffentlichung derartiger Ankündigungen hielt der Ausschuß eine engere Zusammenarbeit der Handelskammern, Einzelhandelsorganisationen und der Presse in dieser Frage im Interesse des reellen Einzelhandels wie auch der Konsumentenschaft für dringend erwünscht. Auch in der Frage der verstärkten systematischen Aufklärung der Konsumentenschaft wurde die verständnisvolle Mitarbeit der Presse als unerläßlich bezeichnet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Presse sich dieser wichtigen Aufgabe im Interesse weitester Volkskreise nicht entziehen werde.

**Die Strafen für die Teilnehmer an den Krawallen.**

**Berlin,** 15. Okt. Heute Nacht in der dritten Morgenstunde wurden von dem erweiterten Schnellschöffengericht in dem Prozeß gegen die 17 Angeklagten, die der Teilnahme an den Montag-Unruhen beschuldigt wurden, das Urteil gefällt. Drei Angeklagte erhielten wegen Landfriedensbruch und Bannmeilenverletzung je 6 Monate Gefängnis, eine Reihe weiterer Angeklagter Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 3 Monaten, 3 Angeklagte wurden freigesprochen, das Verfahren gegen einen Angeklagten abgetrennt, um weitere Zeugen zu laden. Gegen diesen Angeklagten wird Haftbefehl erlassen, die übrigen werden frei gelassen. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß auf der Anklagebank nicht diejenigen gesessen hätten, die in Wirklichkeit die Gewalttaten begangen hätten. Gerade unter den heutigen Verhältnissen sei es unbedingt erforderlich, gegen sinnlose Demonstrationen einzuschreiten. Den Beteiligten müsse klar gemacht werden, daß in einem geordneten Staatswesen derartige Vorgänge nicht geduldet werden könnten. Der Staatsanwalt hatte gegen 14 Angeklagte Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 14 Monate beantragt, für 3 Angeklagte verlangte er Freisprechung. Mehrere Angeklagte antworteten auf die Anträge des Staatsanwalts mit „Heil Hitler". In der Urteilsbegründung erklärte der Staatsanwalt, daß die Angeklagten in keiner Weise von dem Ernst der jetzigen Zeit überzeugt seien und sich nicht scheuten, gerade am Tage der Reichstagseröffnung zu randalieren. Das einzige Mittel, um diesen Ausschreitungen entgegenzutreten, sei, mit aller Schärfe anzupacken, damit die Beteiligten sehen, wie gefährlich solche Unternehmungen für sie werden können.

**Neuregelung der Krisenfürsorge.**

**Berlin,** 14. Okt. Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 11. Oktober neue Vorschriften für die Krisenfürsorge erlassen, die am 3. November 1930 in Kraft treten. Mit Rücksicht auf die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes soll die Krisenfürsorge in Zukunft wieder den Angehörigen aller Berufsgruppen gewährt werden, und zwar in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern ohne besondere Zulassung, in den übrigen Gemeinden nach Anordnung der Vorsitzenden der Landesarbeitsämter. Ausgeschlossen sind nur die Berufsgruppen „Landwirtschaft" (mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Angestellten) und häusliche Dienste. Die bisherigen Zulassungen bleiben bestehen, auch in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern. Mit Rücksicht darauf, daß dem Reich für die Krisenfürsorge nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, könnten diese Maßnahmen nur durchgeführt werden, wenn gleichzeitig gewisse Einschränkungen des Personenkreises innerhalb der zugelassenen Gruppen, eine Verkürzung der Dauer und eine Neuregelung der Leistungen vorgenommen werden. Arbeitslose unter 21 Jahren (wie bisher) sollen keine Krisenunterstützung erhalten. Sie wird in Zukunft nur Personen gewährt, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert sind, und zwar muß bei neuen Zulassungen die Aussteuerung nach dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften erfolgt sein. Die Höchstdauer der Unterstützung beträgt 35 oder — bei über 40 Jahre alten Personen — 42 Wochen. Die übrigen Bedürftigen sollen Unterstützungen, die der Not der Zeit entsprechen, erhalten. Im übrigen ist Vorsorge getroffen, daß sich der Uebergang zu der neuen Regelung nach Möglichkeit ohne Härten vollzieht.

**Der Fall Guth-Lohse.**

**Braunschweig,** 15. Okt. Zu den vom Berliner Polizeipräsidium verbreiteten Mitteilungen über die Rolle des braunschweigischen Staatsministers Dr. Franzen im Verlauf der nationalsozialistischen Unruhen am 13. Oktober verbreitet die braunschweigische Landesregierung eine Erklärung, wonach er Montag abend von der Polizeiwache am Potsdamer Bahnhof angerufen und gebeten wurde, dorthin zu kommen, weil ein Herr, der im Verlauf der Demonstrationen verhaftet worden sei, sich auf ihn berufe. Er sei auf die Wache gegangen und habe dort einen Parteigenossen namens Guth vorgefunden. Ihm wurde ein Ausweis des preußischen Landtagsabgeordneten Lohse und ein Paßbild des Guth vorgelegt. Man fragte ihn, ob die auf beiden Bildern dargestellten Personen gleich wären. Er sagte, das müsse man den Bildern selbst entnehmen. Die Dargestellten seien offensichtlich nicht personengleich gewesen. Er habe keinerlei Erklärung dahin abgegeben, daß Guth Lohse sei, dem Reviervorsteher vielmehr ausdrücklich erklärt, es handle sich nicht um Lohse, sondern um Guth. Einen Parteigenossen Guth habe er als solchen legitimiert. Dann sei er mit ihm zum Polizeipräsidium gefahren, dort habe er die auf der Wache abgegebene Erklärung wiederholt. Er sei bemüht gewesen, Guth freizubekommen; denn er war überzeugt, daß Guth mit den Demonstranten in der Leipziger Straße nicht das geringste zu tun hatte. Guth, ein Landwirt aus Schleswig-Holstein, sei nach Berlin gekommen, um Vieh zu verkaufen. Er stelle fest, daß er es war, der Aufklärung darüber schuf, daß man nicht Lohse, sondern Guth vor sich habe. Auf der Polizeiwache sei dies auch anerkannt worden. Von einem Strafverfahren gegen ihn wegen Begünstigung sei ihm nichts bekannt.

## Ausland.

**Erklärungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten.**

**Prag,** 14. Okt. Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Udrzal: Zur Beschwerde des Abg. Dr. Kafka über die geringe Vertretung der Deutschen in den einzelnen Staatsämtern, daß, wenn sich die Verhältnisse nicht günstiger entwickelten, die Schuld daran der Umstand sei, daß es zu lange gedauert habe, bis sich die Vertreter der deutschen Bevölkerung zu bewegen verstanden, ein klares Bekenntnis zum Staat abzulegen. Auf die Frage des Abg. Dr. Patzde, ob die Regierung einer Diktatur zustimme, oder für die Demokratie sei, erklärte der Ministerpräsident: Es habe zwar einige Demonstrationen gegeben, die von Agents provocateurs und unvorsichtigen Einzelpersonen hervorgerufen wurden. Aber gerade, weil im Lande vollständige Ruhe war, war die Polizei von diesen kleinen Ereignissen etwas überrascht. Derartiges werde sich in der Tschechoslowakei nicht wiederholen. Der Ministerpräsident schloß: Wir haben Ordnung, wollen sie, und wir werden sie haben. Ich bin ein Feind der Diktatur von A bis Z, zu hundert Prozent und für alle Zeiten, und für die Herrschaft der Demokratie.

**Entführungsversuch in Finnland.**

**Stockholm,** 15. Okt. Der ehemalige Präsident der finnischen Republik, der Führer der liberalen Partei, K. J. Stahlberg, wird mit seiner Gemahlin, einer bekannten Schriftstellerin, seit gestern früh vermißt. Das Ehepaar hat um 9 Uhr seine Villa in Brändö bei Helsingfors verlassen, um den üblichen Morgenspaziergang zu machen und ist seitdem verschwunden. Stahlberg hat sich wiederholt durch scharfe Kritiken der Lappobewegung bei den Rechtsradikalen mißliebig gemacht. Die Polizei rechnet deshalb mit der Möglichkeit, daß er und seine Frau entführt worden sind. Bestärkt wird diese Vermutung dadurch, daß in den letzten Tagen und auch heute in der Nähe der Villa ein Auto mit heruntergelassenen Vorhängen beobachtet wurde, das keine eingetragene Nummer, sondern nur eine Probenummer trug. Der größte Teil der Polizeikräfte Finnlands ist alarmiert, um möglichst schnell Klarheit in diese aufsehenerregende Affäre zu bringen. Stahlberg ist als Vertreter der Fortschrittspartei in den neuen Reichstag gewählt worden, wo er trotz seiner Einstellung gegen die Rechtsradikalen schließlich doch für die Annahme der Lappogesetze gestimmt hat.

Die energische Maßnahme zur Aufklärung der mysteriösen Entführungsaffäre des ehemaligen finnischen Präsidenten Stahlberg hat einer spätaeren Meldung nach zum Erfolg geführt. Das Auto wurde um ½3 Uhr morgens etwa 450 Kilometer von Helsingfors entfernt in der Nähe der Stadt Joensuu in Ostfinnland, 100 Kilometer von der russischen Grenze entfernt, festgehalten. Der Wagen hatte eine Panne erlitten und war außer Betrieb gesetzt. Der Kreiskommandant der Schutzgarde von Joensuu nahm Präsident Stahlberg und seine Frau in Schutzhaft. Beide befinden sich wohl. Anscheinend hatten die Entführer die Absicht, Präsident Stahlberg und seine Frau nach der russischen Grenze zu bringen.

## Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg.** Sitzung des Gemeinderats am 14. Oktober. Die Lieferung der Röhren und das Verlegen derselben zu der Wasserleitungserweiterung im Tröstbachtal wird dem Schlossermeister Eugen Finkbeiner zu Angebotspreisen übertragen. Es waren drei Angebote eingegangen.

Nach längerer Verhandlung wird der Anschluß des Postkraftwagen-Hallenneubaues in der Schillerstraße an das Leitungsnetz des städt. Elektrizitätswerks genehmigt, ebenso die Installation der Anlage durch die Elektromeister Braun u. Sautter in Höfen; es ist eine Abnahmegebühr zu bezahlen, auch sind die satzungsmäßigen Anschlußbeiträge zu entrichten.

Vom Vorsitzenden wird bekannt gegeben, daß heute eine Besichtigung der Außenreklame innerhalb und außerhalb der Stadt durch Herrn Professor Dr. Schwenkel vom Landesamt für Denkmalspflege stattgefunden hat. Das Ergebnis derselben ist: die widerrechtlich angebrachten Reklameplakate und -Schilder müssen entfernt werden, verschiedene Reklametafeln und Reklameaufschriften sollen als zu plump oder das Landschaftsbild störend entfernt bezw. geändert werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß von dem Uebermaß an Reklameschildern an verschiedenen Geschäftshäusern der Stadt ein Teil entfernt und daß künftig ein solches Uebermaß nicht mehr geduldet wird.

Nachdem noch einige kleine Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung um 8½ Uhr geschlossen. K.

**Neuenbürg,** 16. Okt. Sicherem Vernehmen nach findet der außerordentliche Gautag des Enzgausängerbundes am Sonntag den 26. Oktober in der Turn- und Festhalle statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags ½11 Uhr und enden in den frühen Nachmittagsstunden. Gastgebender Verein ist die Sängervereinigung „Freundschaft". — Am gleichen Tage, nicht wie ursprünglich berichtet am 2. November, hält der Musikverein sein Herbstkonzert ab. Näheres folgt durch Inserat.

**Neuenbürg,** 15. Okt. (Herbst.) Nach langem, anhaltendem Regen zeigt uns, seit zwei Tagen, der Herbst ein freundliches Gesicht. Wie der Frühling, so hat auch der Herbst seine besonderen Reize und Bedeutung. Der Erstere ist es, der Leben erweckt, bildet und gestaltet; Letzterer nimmt weg, es stirbt und erkaltet. Herbst! Die Zeit der Früchte. Die Kartoffelernte, die dieses Jahr, — trotz vielem Regen, nicht gar so schlecht ausfiel, wie viele dachten, ist zu Ende. Das Obst, das wenig Arbeit bereitete, weil es sehr wenig gab, ist eingeheimst. Die Weinernte, die an Quantität wenig zu wünschen übrig läßt, mehr aber an Qualität, ist in den meisten Gegenden beendet. Nun ist es das Einsäen, was den Landmann noch beschäftigt. Emsige Arbeit wird geleistet, ehe der kalte Geselle Winter vor der Türe steht. Schön zeigt sich die Natur noch einmal vor ihrem Sterben. Die Farbenpracht der Blätter, der kühle Wind, der schaurig die Kronen der Bäumen schütteln und Weg und Steg mit Teppichen belegt. Dies und vieles Andere, was der Herbst in Erscheinung bringt, will und soll die Menschen zu Höherem erziehen. Jeden Vorgang in der Natur fühlen und genießen, dadurch zur Ruhe und zum Glück kommen, ist schöner, wie durch Kleinigkeiten, leere Worte und Phrasen mit sich selbst und der Umwelt in Unruhe geraten. Wer weiß und weiter zu erforschen sucht, was die Natur mit ihren ewigen Grundsätzen und Gesetzen ist, der kehrt in sich selbst zurück, ist still und findet eine Welt.

**Neuenbürg,** 15. Okt. (St. Gallustag.) Der St. Gallustag, 16. Oktober, der an den Todestag des Stifters des Klosters St. Gallen erinnert, wird als Wendepunkt in der Mitte des Oktobers besonders beachtet. Der Landmann sagt: „Auf St. Gallentag man den Nachsommer erwarten mag". Denn oft geht dem Eintritt des Winters noch eine schöne Periode voran, der aber nicht zu trauen ist; denn „St. Galles, schafft alles" oder „Auf St. Gallustag muß jeder Apfel in den Sack". „Auf St. Gallus muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Jüd (28.) hinein". Weil er in die Zeit fällt, da der Winter mit dem Sommer ringt, so hat gerade diese Zeit unheimlicher Stürme Veranlassung zu manchem Aberglauben gegeben. Im Oldenburgischen und Friesländischen hat man die Meinung, daß an diesem Tag nicht gesät werden darf und daß Kinder, die um diese Zeit geboren werden, drei Tage vorher oder nachher Nachtwandler werden. Für uns ist er der Tag des scheidenden Sommers, da Mitte Oktober gern Luftveränderung eintritt.

(Wetterbericht.) Die Depression westlich der britischen Inseln dringt nur sehr langsam nach Osten vor. Für Freitag und Samstag ist heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Wildbad,** 16. Okt. Bei der Ankündigung des Liederkranzes über die Wiederaufnahme der regelmäßigen Singstunden findet man, daß in der Chorleitung ein Wechsel eingetreten ist insofern, als der bewährte frühere Chormeister, Musikdirektor Obergfell-Pforzheim, wieder zur gesanglichen Leitung verpflichtet worden ist.

**Baugeldzuteilung** der öffentlichen Bausparkasse in Württemberg. Am 10. Oktober 1930 konnte in den Räumen des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands in Stuttgart in öffentlicher Handlung die dritte Baudarlehenszuteilung vorgenommen werden. An ihr nahmen teil alle Bausparer, deren Vertragsbeginn nicht nach dem 1. Juli 1930 liegt. — Zugeteilt wurden an weitere 20 Bausparer 107 000 RM. Die kleinste zugeteilte Vertragssumme ist 5000 RM., die höchste 10 000 RM. Insgesamt sind seit der Geschäftseröffnung am 1. November 1929 an 55 Bausparer 329 000 RM. verteilt worden. Die Darlehen werden zu 4 Prozent Zins ausgegeben. Die Bausparer wohnen in den Gemeinden Aspberg, Backnang, Breitenfürst, Calmbach, Echterdingen, Eßlingen, Fischbach B., Herrenberg, Kornwestheim, Nendingen, Obereßlingen, Ossmwettingen, Ravensburg, Tuttlingen, Vaihingen-Enz, Weiler, Weingarten. Von den zugeteilten Bausparern sind 4 Arbeiter, 1 Angestellter, 3 Beamte, 3 Handwerker und Kleingewerbetreibende, 1 Landwirt, 4 Unternehmer, 2 freie Berufe, 2 Verschiedene.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Württemberg.

**Heilbronn**, 15. Okt. (Ein Wilddieberei-Prozeß.) Ein Aufsehen erregender Prozeß wegen Wilddieberei und Hehlerei fand gestern vor dem Heilbronner erweiterten Schöffengericht statt. Der eigentliche und gewerbsmäßige Wilddieb war der 30jährige Arbeiter Alfred Klöpfer aus Hohenstein, OA. Besigheim, der in den Wäldern des Herzogs Albrecht bei Neckarweihheim und in dem Jagdgebiet des Fabrikanten Ammann bei Bönnigheim Rehe und Hasen schoß. Vier Fälle in den letzten 2 Jahren waren ihm einwandfrei nachzuweisen. Das erlegte Wild nahm ihm zum Teil ein angesehener Heilbronner Bürger, der Wildpretshändler Ulrich König, ab, allerdings wie die Beweisaufnahme ergab, nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Freundschaftsgefühlen heraus, da ihn mit der Familie des Wilddiebs seit Kriegsnot noch freundschaftliche Beziehungen verbanden. Die Anklage hatte auf gewerbsmäßige Hehlerei abgestellt, und der Staatsanwalt beantragte, daran festhaltend, ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und 600 RM. Geldstrafe. Das Gericht kam aber zu einer wesentlich milderen Beurteilung des Falles und verhängte wegen fortgesetzter Hehlerei drei Monate Gefängnis; man glaubte diesem Angeklagten, daß ihn, allerdings unverantwortliche Nachgiebigkeit in die böse Affäre verwickelt habe. Der eigentliche und schon des gleichen Delikts wegen vielfach vorbestrafte Wilddieb wurde wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei und unerlaubten Waffentragens zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der wegen Hehlerei mitangeklagte Neffe des Wilddiebs, Mechaniker Hermann Klöpfer in Hohenstein, wurde wegen Begünstigung zu 100 RM. Geldstrafe, verbüßt durch die 14tägige Untersuchungshaft, der Arbeiter Karl Adelheim aus Besigheim wegen Beihilfe zur Wilddieberei und wegen Hehlerei mit je 30 RM. Geldstrafe bestraft.

**Ludwigsburg**, 14. Okt. (Eine Gegenerklärung der Gemeinschaft der Freunde.) Zu der Erklärung des Herrn Kropp über die Gründe seines Ausscheidens aus dem Aufsichtsrat der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot nimmt die G. j. F. folgende Stellung ein: Was den „Aufbau" der G. d. F. betrifft, so darf gesagt werden: der geschäftliche Aufbau und die Arbeitsweise der G. d. F. sind heute um vieles besser, als sie zur Zeit der Geschäftsführung des Herrn Kropp waren. Es soll nicht verkannt werden, daß die Mängel und Lücken des von Herrn Kropp der heutigen Verwaltung hinterlassenen Aufbaus außer durch eine nicht immer glückliche und von sachlichen Erwägungen bestimmte Personalpolitik, vor allem durch das schnelle Tempo der Entwicklung der G. d. F. und die unzureichenden Wüstenroter Raumverhältnisse verursacht waren. Aber es bedeutet eine rein sachliche Feststellung, daß erst unter der heutigen Leitung die Organisation geschaffen wurde, ohne die die G. d. F. ihr Geschäft schon seit langem einfach nicht mehr bewältigen könnte. Es überrascht daher, daß Herr Kropp diesen Aufbau heute mißbilligt. Soweit Herr Kropp das Zuteilungssystem ins Auge faßt, ist längst bekannt, daß es Herrn Kropp, als er noch die Verwaltung der G. d. F. leitete, von der württ. Regierung vorgeschrieben und von ihm selbst eingeführt worden ist. Die württ. Regierung verlangte den exakten rechnerischen Nachweis, daß alle Bausparer befriedigt werden, und nach welcher Höchstwartezeit die letzten von ihnen im ungünstigsten Falle das Baugeld erhalten können, ohne daß dieser Nachweis von Voraussetzungen abhängig gemacht würde, die in Wirklichkeit ausbleiben können. Eine geeignete Grundlage für diesen Zweck bot die Einführung von Jahresgruppen. Inzwischen haben sich die Ansichten des Herrn Kropp wieder geändert. Herr Kropp spricht dann weiterhin von „verschiedenen geschäftlichen Maßnahmen, die nicht seine Billigung fanden". Es scheint, daß er dabei besonders an die Verlegung des Verwaltungssitzes der Gemeinschaft der Freunde von Wüstenrot nach Ludwigsburg dachte. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme trat von Tag zu Tag unverkennbarer in Erscheinung; Herr Kropp hat schließlich die Sitzverlegung doch mitbeschlossen. Richtig ist, daß Herr Kropp der G. d. F. den Verzicht auf sein bisheriges Gehalt angezeigt hat. Unrichtig ist aber, daß er deshalb „gezwungen war, sich für das verloren gegangene Einkommen durch eine Neugründung einen Ersatz zu schaffen". Denn entgegen seiner Darstellung hat Herr Kropp noch immer Bezüge, die seinen und seiner Angehörigen Unterhalt für viele Jahre sicherstellen. Was kaum jemand verstehen wird, ist die befremdende Wahrnehmung, daß Herr Kropp schon vor seinem Austritt am Werke war, ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das mit seiner ersten Gründung in Wettbewerb treten soll, obwohl eine wirtschaftliche Notwendigkeit zu einem solchen Schritt für ihn nicht bestand. Für den Bausparer aber ist das Wichtigste, daß die Tatsachen Herrn Kropp zwingen, selbst hervorzuheben, „daß finanziell das Werk der G. d. F. gesichert dasteht und daß nach der heutigen Lage der Dinge kein Bausparer auch nur die geringsten Befürchtungen um seine Ersparnisse bei der G. d. F. haben muß", und daß Herr Kropp selbst keinen besseren Rat zu geben weiß, als den, „das dem Werk der G. d. F. bisher geschenkte Vollvertrauen ihm auch weiter zu bewahren."

**Zuffenhausen**, 15. Okt. (Auch die Toten werden zur 40er Feier eingeladen.) In der Zeitung stand am vergangenen Donnerstag folgende Anzeige: „Jahrgang 1890. Am Samstag, den 11. Oktober 1930, abends 8 Uhr, findet unsere 40er-Feier im Saalbau zum „Kirchtal" statt. Es werden hiezu alle im Jahre 1890 geborenen, nebst den Hinterbliebenen, Gefallenen und Verstorbenen dieses Jahrgangs, mit ihren werten Angehörigen hiermit nochmals herzlich eingeladen. Der Ausschuß. Die Totenehrung findet um 4 Uhr im Kirchtalsaal statt. Um recht zahlreiche Beteiligung hieran wird gebeten."

**Stuttgart**, 15. Okt. (Kriegsopfernöte.) Von der Fürsorge-Abteilung des Württ. Kriegerbundes in Stuttgart wird uns geschrieben: Unsere Spitzenorganisation, der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" in Berlin, teilt folgendes mit: Die unter den Kriegsopfern herrschende Not hat bereits gelegentlich einer Vertretertagung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" am 15. September 1929 zu folgender Entschließung Veranlassung gegeben: „Keinesfalls darf die Finanznot des Reiches dazu führen, diejenigen vor anderen unter Sparmaßnahmen leiden zu lassen, die die größten Opfer für die Verteidigung des Vaterlandes gebracht haben". Die jüngste Entwicklung auf dem Gebiete der Versorgung hat außerordentlich einschneidende Aenderungen zu Ungunsten der Versorgungsberechtigten gebracht. Hiergegen ist in einer Eingabe an den Reichstag Stellung genommen und gebeten worden, daß sich der neue Reichstag der Opfer des Krieges mit besonderem Nachdruck annehmen möge. Angesichts der tiefgehenden Beunruhigung, die bereits in den Kreisen der Kriegsopfer hervorgerufen worden ist, erwarten die von uns vertretenen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen unbedingt, daß der neue Reichstag entsprechend einer Entschließung des alten Reichstags zu keinerlei weiteren, von der Reichsregierung etwa beabsichtigten Einschränkung der Versorgung die Hand bieten wird.

**Weilderstadt**, 15. Okt. (Die Kepler-Gedächtnisfeier in Weilderstadt.) Nur noch wenige Tage trennen uns von der Kepler-Gedächtnisfeier am nächsten Sonntag, den 19. Oktober, in Weilderstadt. Es soll ein Fest der Erinnerung sein, das die Geburtsstadt, die Wissenschaft und nicht zuletzt das ganze schwäbische Volk zum 300. Todestag Johannes Keplers begeht. Den Auftakt zu dieser seltenen Feier, zu der die Anmeldungen zahlreich einlaufen, bildet der Festgottesdienst und anschließend das Platzkonzert morgens. Um 2 Uhr findet die Huldigung vor dem Denkmal des großen Astronomen statt, unter Anwesenheit von Rektoren und Professoren der Universitäten und Hochschulen im festlichen Talar, sowie von Vertretern der Studentenschaft in vollem Wichs aus Stuttgart, Tübingen und Hohenheim. Die württ. Staatsregierung wird durch Staatspräsident Dr. Bolz, die Minister Dr. Bazille und Dr. Beyerle vertreten sein. Diesem weihevollen Akt, umrahmt von Musikvorträgen und Chören, schließt sich das Festspiel „Szenen aus Keplers Leben" auf dem Marktplatz an, das abends beim Festabend im Keplersaalbau seine Fortsetzung findet. In breiten Schichten des Volkes hat der Name „Kepler" schon Wurzel geschlagen, und allen denen, die durch ihren Besuch den Tribut des Dankes für sein großes Werk zollen wollen, sei verraten, daß die „Festschrift" und der eben herausgekommene Weilderstädter „Führer" über Keplers Leben und die Sehenswürdigkeiten der alten Reichsstadt in Wort und Bild Aufschluß geben. Zuganschlüsse nach Stuttgart 20.50 und 23.08, nach Calw 21.34 und außerdem Anschluß nach Pforzheim mit Postomnibus.

**Schwenningen**, 15. Okt. (Autodiebe.) Am Sonntag vormittag passierte ein auswärtiger Personenkraftwagen die Straße von Villingen nach Schwenningen. Oberhalb dem Waldteil Saubühl kam der Wagen vermutlich durch schnelles Fahren und die nasse Straßenoberfläche ins Schleudern und fuhr an einen Baum, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Der Führer des Wagens, der noch drei hiesige Frauen von Villingen her im Wagen mit sich führte, ließ den Wagen nach dem Unfall stehen und ging mit seinem Freund, der als Begleiter mitfuhr, in Richtung Villingen weiter. Die drei Frauen, die im Wagen saßen, erlitten leichtere Verletzungen. Nähere Angaben über den Führer und Begleiter konnten die Frauen nicht machen, da sie kurze Zeit vorher diese ersucht hatten, mitfahren zu dürfen. Nach den gemachten Erhebungen wurde festgestellt, daß der Personenkraftwagen am letzten Samstag in Stuttgart entwendet wurde. Die Täter im Alter von 20—25 Jahren sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

**Ebingen**, 16. Okt. (Für 644 Mark Giftschlangen.) Die Jagd auf Giftschlangen hat im Lauf dieses Sommers auf der Ebinger Gemarkung 322 Stück Kreuzottern und Vipern — keine Nattern und Blindschleichen! — ergeben, die auf der Stadtpflege abgeliefert wurden für ein Fanggeld von 2 Mark das Stück. Schlangenjäger Georg Schuler hat in den Brüdern Karl und Eugen Lörcher scharfe Wettbewerber erhalten. Sie haben an einem einzigen Tag schon neun, zehn, elf, einmal sogar zwölf Giftschlangen zumal abgeliefert.

**Wennedach**, OA. Biberach, 15. Okt. (Entgleisung.) Als am Montag der Mittagszug nach Biberach fuhr, entgleiste aus unbekannter Ursache der Gepäckwagen. Dem Umstand, daß der Unfall bald bemerkt wurde, ist es zu verdanken, wenn kein großer Schaden bei dieser Entgleisung entstand.

## Baden.

**Karlsruhe**, 15. Oktober. **Durch die anhaltenden und ergiebigen Niederschläge der vorigen Woche und besonders auch am vergangenen Sonntag hat sich der Wasserstand des Rheins und der Alb so gehoben, daß der Abfluß der Alb gehemmt wurde und sie die Ufer und die Dämme überflutet, sodaß weite Flächen der Knielinger Niederungswiesen völlig unter Wasser stehen. Aber nicht nur die Wiesen, auch die Kartoffel- und Rübenfelder in der Nähe des Rheins und der Alb sind überschwemmt, bereits zum drittenmal in diesem Jahre. Die Knielinger Grundstücksbesitzer müssen, teilweise bis an die Knie im Wasser stehend, ihre Feldfrüchte geradezu herausfischen. Von der Straße zwischen Knielingen und Maxau ist der Anblick der überfluteten Felder und Wiesen ein traurig-großartiger. Rechts und links unübersehbare Wasserflächen und in Maxau selbst der über seine Ufer tretende Rheinstrom.**

**Schwetzingen, 15. Okt. Am Dienstag abend fuhr auf der Mannheimer Landstraße ein mit zwei Brüdern besetztes Motorrad auf einen ungenügend beleuchteten Lastkraftwagen auf. Der Lenker, der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter Blumenschein aus Rheinau, war auf der Stelle tot. Sein Bruder, der 25jährige Metzger Wilhelm Blumenschein, erlitt lebensgefährliche Verletzungen, doch hoffen die Aerzte, ihn retten zu können.**

**Bruchsal**, 14. Okt. Der Landwirt Rupert Kritzer aus Forst, der in Bruchsal Wein verkauft hatte, fuhr gestern abend ½7 Uhr mit seinem Einspänner, auf dem sich das leere Faß befand, nach Hause. Das Fuhrwerk war unbeleuchtet und der Mann torkelte auf der Straße hin und her. Am weißen Kreuz kam es zu einem Zusammenstoß mit einem aus der Richtung Forst kommenden Personenwagen aus Unteröwisheim, wobei die Deichsel des Wagens durch die Windschutzscheibe des Autos ging und beim Dache wieder herauskam. Der Fahrer Dieterle aus Unteröwisheim erlitt am Kopfe sehr schwere Verletzungen; es soll aber keine Lebensgefahr mehr bestehen. Der Beifahrer Frasch wurde leicht verletzt. Landwirt Kritzer blieb unverletzt und wurde sofort in Haft genommen. Der Personenwagen ist sehr stark beschädigt. Das Pferd stand in einer Blutlache, die Haut hing in Fetzen.

**Messerschlacht.** Der ausgiebige Genuß von neuem Wein hat in Neuthard bei Bruchsal zu einer großen Messerstecherei geführt. Junge Burschen gingen mit Messern aufeinander los. Zwei davon wurden schwerverletzt nach dem Bruchsaler Krankenhaus übergeführt. Die Gendarmerie wurde nachts um drei Uhr nochmals alarmiert. Das ganze Dorf war auf den Beinen und sah der Schlacht zu, ohne einzugreifen.

**Erdbeben und Ueberfallkommando.** Ein Leser berichtet folgende wahre Geschichte aus Heidelberg: Liegt da in der Nacht zum Mittwoch ein älteres Fräulein friedlich im Bett. Schlag ½1 Uhr aber saust sie mit einem Satz heraus, umwickelt sich mit dem Nötigsten und eilt die Treppe hinab, zum Hause hinaus, und um die Ecke herum in das nächste noch geöffnete Café. „Mein Bett hat sich g'howe, mein Bett hat sich

Für nur 13 Pfennig 2 Teller gute Suppe
mühelos auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser
aus MAGGI's Suppen-Würfeln


## *Das kleine Blumenmädchen*

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[33

Der Neuburger wühlte in seinem Hirn; dann meinte er bedächtig:

„Eine ganz eigenartige Geschichte ist das doch. Der Zufall in der Angelegenheit ist wirklich mehr als hahnebüchen. Ausgerechnet auf das kleine Mädel muß deine Liebe fallen, deren Familie durch Hans-Georg dieses Unrecht erdulden mußte. Hm, hm."

„Sag' mir jetzt, was ich tun soll."

Dietz von Barnekow wandte sich mit diesen Worten jäh dem Freunde zu.

„Meine Meinung kennst du. Ich ändere sie nicht. An deine Seite gehört eine andere Frau als die Ilzen. Uebereile nichts!"

Da wandte sich Dietz kurz ab und ging die Stufen der Veranda hinab. Bodo Erlbrück sah ihm nach, dann murmelte er:

„Hätte ich ihm nicht zugetraut. Rein toll ist er nach dem kleinen, schönen Mädel. Aber er mag doch nur endlich Vernunft annehmen. Wir haben sie in dieser leichtsinnigen Gesellschaft gesehen, und sie hat es in Barnekow, als es ihr vorgehalten wurde, ja auch nicht abgestritten. Also muß Dietz sein törichtes Herz zum Schweigen bringen. Aber das mit der Ilzen, nein, das wäre nicht gut, das nicht."

Der Neuburger wandte sich ins Haus, stapfte gewichtig in die Küche, sah angelegentlich nach, was es zu essen gäbe, und winkte dann seiner Schwester Rose. Sie folgte ihm. Ihr heiteres Gesicht war dann dem Bruder zugewandt, der sie prüfend musterte. Dann meinte er bedauernd:

„Schade ist es, Rose, daß ihr alle beide so gar nichts von unserer schönen seligen Mama habt. Aber diese Erlbrückschen Kartoffelnasen haben wir alle drei geerbt. Und auch sonst läßt unsere Schönheit zu wünschen übrig."

Rose sah ihn entsetzt an.

„Bist du vielleicht übergeschnappt, Bodo? Was soll dieses Gequasselt über Schönheit und Kartoffelnasen?"

„Ich meinte nur, Rose, eine von euch hätte dann vielleicht dem Dietz gefallen. Siehst du, das wäre was gewesen."

Rose lachte hell auf.

„Ach so! Aber schlag' dir das aus dem Kopf. Der schöne Barnekow nimmt dir deine häßlichen Schwestern nicht ab."

„Braucht er nicht, aber er wird Hannelore Ilzen heiraten, und das könnte mich zu Wutanfällen reizen!"

„Warum? Ich begreife dich nicht. Ich hab' die Baroneß nicht mehr so genau in der Erinnerung, aber ein schönes Mädel war sie doch immer. Und ich kann es Dietz nicht verdenken, wenn er sie liebt."

Rose lächelte gütig und sah zu ihrem Bruder auf, der sie zornig maß. Er meinte ungehalten:

„Dazu hätte ich dich nicht von deinem Sauerkohl und Eisbein wegzuholen brauchen. Aber ich konnte es mir ja denken, wie du die Sache ansiehst. Wegen dir kann ja Barnekow ruhig unglücklich werden mit der vertrackten blonden Schlange."

„Bodo, um Gottes willen, was hast du gegen Baroneß Ilzen?"

Rose fragte es tief erschrocken.

„Nichts, Rose, ich bin ein Trottel, der sich um anderer Leute Angelegenheiten gar nicht zu bekümmern hat, weil er selber vor seiner Tür den Schmutz nicht wegkriegt!"

„Schmutz? Seit wann liegt denn vor unserer Tür Schmutz?"

„Sauber sieht's schon auch nicht aus, Rose. Schulden, Schulden! Wenn Barnekow uns nicht geholfen hätte, da wären wir vielleicht schon nicht mehr da. Und siehst du, Rose, das macht mich nun doppelt wild, daß dieser Prachtkerl in sein Unglück rennen will."

„Wie denn, Bodo?"

„Wegen Berlin."

„Wieso denn Berlin?"

„Geh' wieder zu der Köchin, Rose, vielleicht wird sie das Essen sonst verhunzen", sagte der Neuburger bekümmert.

Rose ging. Sie ging aber nicht in die Küche, sondern suchte ihre Schwester auf, die im Wohnzimmer vor einem Berg zerrissener Strümpfe saß und zu retten suchte, was noch zu retten war. Lachend hielt sie der Schwester einen seidenen Strumpf entgegen.

„Einer wäre fertig, und zum Fest bei Bonekamps kannst du sie anziehen. Aber sag' mal, was machst du für ein Gesicht?"

Rose setzte sich nicht erst, sondern meinte:

„Bodo redet so konfuses Zeug. Er will durchaus nicht, daß Dietz Barnekow die Hannelore Ilzen zur Frau nimmt."

„Ach!"

Der ganze Berg Strümpfe kam ins Rutschen. Liselotte bückte sich und kam mit rotem Kopfe und ein Paar Tränen wieder zum Vorschein.

Rose sah die Schwester scharf an, dann sagte sie:

„Aha! Nun, mein Kind, solch ein Wirrwarr hat uns in Neuburg gefehlt. Guck' in den Spiegel, Lieselott, und dann komm zur Vernunft. Sei du froh, wenn dich der Fritz Bonekamp nimmt. Mach' keine Geschichten, du, der schöne Dietz von Barnekow hat einen besseren Geschmack. Uns nimmt er nicht für voll. Als Schwestern seines Freundes, ja! Auch als Hausfrauen wahrscheinlich; aber niemals als Frauen, die er lieben könnte. Und nun stopfe wieder Strümpfe, Lieselott. Heul' nicht, du wirst dadurch nicht schöner. Und Fritz Bonekamp hat dich lieb, vergiß das nicht."

Rose ging hinaus. Liselotte weinte noch ein bißchen, dachte aber dann doch an Fritz Bonekamp, den guten Fritz, der sie lieb hatte und sie zur Frau wollte. Freilich, Dietz Barnekow durfte sie sich nicht daneben vorstellen.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Bowe", war alles, was sie in ihrer Angst herausbrachte. Die hilfsbereite Nächstenliebe machte sich den nötigen Vers daraus: „Ein Bett hebt sich nicht von selber, da muß schon einer darunterliegen", und schon war das Ueberfallkommando per Telefon alarmiert und rückte zwei Mann stark hoch zu Stahlroß an. Unter dem Bett aber war nichts zu finden, weder ein Gas noch eine Höllenmaschine oder sonst etwas, und bald rückte die Polizei wieder ab. Das Fräulein aber hatte seine Wohnung noch lange festlich beleuchtet. Inzwischen wird es eingesehen haben, daß es einem Naturereignis zum Opfer gefallen ist.

## Vermischtes.

**Vom bayrischen Allgäu,** 15. Okt. In Oberbinnwang, Gde. Kronburg, sind zwei junge Menschenleben giftigen Gasen aus einer Odelgrube zum Opfer gefallen. Der ältere Sohn der Witwe Fanny Spieler, Ludwig, war im elterlichen Anwesen mit der Räumung der Odelgrube beschäftigt, als er durch die aufsteigenden Gase betäubt wurde und ohnmächtig umsank. Seinen Bruder Andreas, der ihm zu Hilfe kommen wollte, ereilte das gleiche Schicksal. Beide blieben in ihrer hilflosen Lage liegen bis zum Mittagessen, zu dem sie nicht erschienen. Der zufällig im Hause anwesende 19 J. a. Maler Johann Häußler von Grönenbach wollte die zwei Brüder retten; es gelang ihm aber nicht, und auch er sank bewußtlos um. Bis weitere Hilfe geholt werden konnte, vergingen wieder geraume Zeit, da der Hof vereinzelt dasteht. Schließlich konnten die drei Bewußtlosen mit Seilen aus der zwei Meter tiefen Grube herausgezogen werden. Zwei Aerzte, die inzwischen am Unglücksort erschienen waren, nahmen sofort Wiederbelebungsversuche vor. Häußler wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er andern Tags gestorben ist. Der 25 Jahre alte Ludwig Spieler ist am Montag der schweren Vergiftung erlegen, während der andere Bruder schwer krank darniederliegt.

**Eine alte Bauernregel auf den Winter.** Die Buche, der Baum der Alb, war von jeher auch der Lieblingsbaum des Landvolks. Besonders das erste Frühlingsgrün des Buchenlaubes und das herbstliche Vergilben der Buchenwälder bedeuten wichtige Vorzeichen für die Jahreszeiten. Fällt das Buchenlaub bald, wird der Winter nicht kalt. Hält die Buche die Blätter lange, so macht ein später Winter bange. Das sind Bauernregeln, die man landauf landab in verschiedenen Variationen hören kann. Eine der ältesten und wohl kalendergemütlichsten Prophezeihungen auf den Winter lautet:

Ob der Winter kalt oder warm soll sein,
So gehe bei Zeit in den Wald hinein.
Such in dem Gehölz eine schöne Buche,
Allda magst du solche Zeichen suchen:
Hau einen Span, wann er ist trucken
So wird ein warmer Winter herrucken.
Ist aber naß der abgehauene Span,
So kommt ein kalter Winter auf den Plan.

Ob die Voraussage nach dem Buchenspan eintrifft, steht auf einem anderen Blatt. Das Wetterprophezeihen und das Politikmachen läßt einen oft im Stich, sagte der alte Hamsterer und der Mann hatte Recht.

**Flugzeugjagd auf Vögel.** Kürzlich beobachteten Peenemünder Fischer zwei Eindecker-Wasserflugzeuge der Flugschule Peenemünde im Vogelschutzgebiet Peenemünder Hafen. Die Fischer wollen beobachtet haben, wie die beiden Flugzeuge plötzlich vom Kurse abwichen, um in die aufstrigenden Entenschwärme hineinzujagen. Dabei seien zahlreiche Tiere durch den starken Luftdruck förmlich zertrümmert worden. Die Fischer hätten abgeschlagene Flügel, Köpfe, Beine und Eingeweide der geraubten Vögel gesammelt und damit einige Körbe gefüllt. Die Peenemünder Fischer erzählen, daß sie schon oft ähnliche Vorgänge beobachtet hätten. Wie der stellvertretende Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Berlin erklärt, ist tatsächlich eine Mitteilung über diese Vorfälle eingegangen, und zwar von einem Ornithologen. Der Regierungspräsident von Stettin ist gebeten worden, die nötigen Schritte zu unternehmen. Dr. von Pasewaldt, der gegenwärtig den Leiter der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Warnemünde, Ozeanflieger von Gronau, vertritt, erklärte, daß es ganz ausgeschlossen sei, daß es sich bei den Vorfällen um Flugzeuge der Deutschen Verkehrsfliegerschule handele.

**Furchtbares Autounglück.** Ein furchtbares Unglück, ereignete sich am Sonntag abend in der Nähe von Lyon an einem Eisenbahnübergang bei Morestel. In demselben Augenblick, als ein Zug sich der Straßenkreuzung näherte, sauste ein großes Personenautomobil heran, das den regelmäßigen Ueberlandverkehr versieht. Der Schrankenwärter dachte zunächst, das Automobil würde rechtzeitig anhalten, aber der Wagen machte keine Anstalten zu bremsen. Mit großen Laternen sprang nunmehr der Schrankenwärter im letzten Augenblick auf die Chaussee, wurde aber vom Auto überfahren und im nächsten Augenblick hatte sich die Katastrophe ereignet. Der Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn war furchtbar. Ein Teil des Wagens wurde 60 Meter von der Lokomotive weit geschleift. Entsetzliche Hilferufe durchhallten die Nacht. Als der Zug endlich zum Halten gebracht worden war, machten sich die Reisenden an die Bergung der Opfer. Vier Frauen fand man schrecklich zerstückelt tot am Bahndamm. Von den übrigen Autopassagieren waren zehn zum Teil so schwer verletzt, daß zwei weitere nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Man nimmt jedoch an, daß auf der abfälligen Chaussee die Bremsvorrichtung des Autos versagte.

**Die Motive des Anschlags auf den Bandenführer Diamont.** Der Zustand des Bandenführers Jack Diamond, der in einem Newyorker Hotelzimmer von einem Unbekannten niedergeschossen wurde, hat sich soweit gebessert, daß mit seiner Genesung gerechnet wird, falls nicht noch Komplikationen eintreten. Die Untersuchung des Falles hat zu Feststellungen geführt, die gewisse Motive des Anschlags geben. Unter den Effekten Diamonds wurden Kabeltelegramme gefunden, die darauf schließen lassen, daß Diamond eine zweite Reise nach Deutschland plante. Nach Ansicht der Polizei wollte Diamond die Reise unternehmen, um einen Rauschmittelschmuggel in die Wege zu leiten. Die Namen der Absender und Empfänger der Kabeltelegramme werden geheim gehalten.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Herbstnachrichten.** In Uhlbach ist die Lese in vollem Gang. Hier wurden abgeschlossen zu 255 Mk.; es ist noch viel fell zu 240 bis 260 Mk. pro Eimer. In Neipperg wurden verschiedene Käufe zu 160—170 Mk. getätigt. In Pfaffenhofen beträgt der Einheitspreis 130 Mk. Stockheim hat die ersten Käufe zu 175—180 Mk. getätigt. In Großbottwar ist die Lese beendet, flotter Absatz zu 145 bis 160 Mk. In Hof und Lehmbach wurde meistens zu 180 Mk. verkauft, ein Kauf zu 160 Mk. In Oberstenfeld wurden weitere Käufe zu 145 Mk. abgeschlossen. In Winzerhausen alles verkauft zu 145—150 Mk. In Schützingen OA. Maulbronn ist die allgemeine Lese beendet. Der Wein hat zu 140 Mk. pro Eimer raschen Absatz gefunden. Die Weinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft Freudenstein-Hohenklingen war gut besucht. Die Weinpreise bewegten sich zwischen 155—175 Mk.; alles verkauft.

**Karlsruhe,** 13. Oktober. (Viehmarkt.) Zufuhr: 36 Ochsen, 72 Bullen, 41 Kühe, 196 Färsen, 63 Kälber, 1505 Schweine. Preise für den Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen 47—50, Bullen 47—54, Kühe 19—37, Färsen 48—62, Kälber 56—78, Schweine 57—64, Sauen 41—43. Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

## Neueste Nachrichten.

**Stuttgart,** 15. Okt. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Süddeutsche Arbeiterzeitung Nr. 240 vom 15. Oktober 1930 ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart I vom 15. Oktober 1930 wegen Vorbereitung zum Hochverrat beschlagnahmt worden.

**Chemnitz,** 15. Okt. Wie die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller mitteilt, sind die Manteltarifverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie bis Ende Oktober vertagt worden.

**Berlin,** 15. Okt. Wie der Verband Berliner Metallindustrieller mitteilt, empfiehlt die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller aufgrund eines Beschlusses den Verbandsmitgliedern, die Preis- und Unkostensenkung dadurch zu fördern, daß sie mit ihren Direktoren, Prokuristen und sonstigen leitenden Angestellten eine angemessene Verminderung ihrer gesamten Bezüge vereinbaren.

**Berlin,** 15. Okt. Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß in dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie bereits morgen Ministerialrat Memes vom Reichsarbeitsministerium als neuer Sonderschlichter einschreiten soll, wird von unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnet. Das Reichsarbeitsministerium kann erst in das Verfahren eingreifen, wenn beide Parteien ihre Stellungnahme zu dem Schiedsspruch erklärt haben.

**Berlin,** 16. Okt. Bei Beratung eines deutschnationalen Antrages auf Revision der Tributverträge erklärte Ministerpräsident Schieck im sächsischen Landtag, die Regierung wäre gern bereit, sich nachdrücklichst bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß sie, um des Lebensinteressens des deutschen Volkes willen so bald wie möglich zur Nachprüfung dessen, was uns im Haag auferlegt worden ist, die notwendigen Schritte unternimmt.

**Berlin,** 15. Okt. Der Presse ist hinsichtlich der Preissenkungsaktion von einem Schritt der preußischen Regierung gegenüber der Reichsregierung Mitteilung gemacht worden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst hierzu von zuständiger Seite erfährt, verhält es sich tatsächlich so, daß der mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums betraute Staatssekretär Trendelenburg am Montag den preußischen Handelsminister Schreiber aufgesucht hat, um die preußische Unterstützung bei der Senkung der Produktionskosten, insbesondere bei der Preissenkung der Kohle, zu erreichen. Ueber das genannte Vorgehen wurde in der Besprechung volles Einverständnis erzielt.

**Berlin,** 15. Okt. Nach den Feststellungen der Polizei sind bei den Ausschreitungen in Berlin am 13. Oktober u. a. neun Schüler polizeilich festgenommen worden. Der preußische Kultusminister hat sofort veranlaßt, daß die Beteiligung der einzelnen Schüler an den Ausschreitungen genau festgestellt wird, und hat Vorsorge getroffen, daß gegen Schuldige mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen wird.

**Berlin,** 15. Okt. Der Verband Berliner Metallindustrieller, der heute nachmittag zu einer Besprechung der Lage zusammentrat, hat den im Lohnstreit der Berliner Metallindustrie gefällten Schiedsspruch, der eine Herabsetzung der Mindesttariflöhne von acht Prozent für die Arbeiter über 18 Jahre und eine Lohnkürzung von sechs Prozent für die jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren und die Arbeiterinnen vorsah, angenommen. Der Verband wird nun die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragen.

**Berlin,** 15. Okt. Im Städtischen Kinder- und Mütterheim in der Rüsterallee in Charlottenburg sind nach dem Genuß von Gänseleberpastete insgesamt 27 Personen an Paratyphus erkrankt, darunter 17 Schwestern, 7 Angestellte des Pflegepersonals und 3 Kinder, die dort zur Zeit liegen. Die meisten Erkrankten, bei denen jedoch Lebensgefahr nicht besteht, sind nach dem Krankenhaus Westend zur weiteren Behandlung gebracht worden.

**Rostock,** 15. Okt. Der Präsident des Mecklenburgischen Oberlandesgerichts, Krüger, wurde gestern mittag während einer Gerichtssitzung plötzlich vom Schlage getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verstorbene, der erst kurze Zeit das Amt des Präsidenten des höchsten mecklenburgischen Gerichtes bekleidete, stand im 62. Lebensjahre.

**Helsingfors,** 15. Oktober. Den Polizeibehörden gelang es, alle Personen, die an der Entführung des früheren Staatspräsidenten Stahlberg und seiner Gattin beteiligt waren, zu verhaften. Es handelt sich um vier Personen. Eine der Verhaftungen erfolgte in Helsingfors. Finanzminister Vennola sprach zugleich in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten das Bedauern der Regierung über den Vorfall aus und stellte Staatspräsident Stahlberg einen Extrazug für die Rückreise von Joensu nach Helsingfors zur Verfügung. Ferner wurde der Justizkanzler beauftragt, die weitere Untersuchung strengstens zu überwachen.

**Helsingfors,** 15. Okt. Der Chauffeur des Autos, mit dem der frühere finnische Staatspräsident Stahlberg entführt worden ist, wurde heute festgenommen. Er heißt Jeanne. Ueber seine Personalien ist bisher leider nur bekannt, daß er an dem finnischen Freiheitskrieg teilgenommen hat. Die Polizei ist der Meinung, daß es sich um einen Abenteurer handelt.

**Washington,** 15. Okt. Staatssekretär Stimson hat bekannt gegeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die brasilianische Bundesregierung voll und ganz unterstützen und amerikanischen Fabrikanten gestatten werde, Munition an die Bundesregierung, aber nicht an die Aufständischen zu verkaufen.

**Newyork,** 15. Oktober. Owen D. Young ist mit dem Dampfer „Leviathan" nach Europa abgereist.

**Newyork,** 15. Okt. Der Unterweltkrieg hat ein neues Opfer gefordert. In Brooklyn wurde der berüchtigte Verbrecher Rocketer Morris Fisher auf einer der belebtesten Straßen von drei Revolverschüssen niedergestreckt. Die Mörder entkamen in der allgemeinen Erregung. Die Newyorker Polizei ist jetzt davon überzeugt, daß Diamond von Leuten seiner eigenen Bande niedergeschossen wurde.

### Die Ursachen des Untergangs von „R. 101".

**Stuttgart,** 15. Okt. Korvettenkapitän a. D. von Berlitz schreibt im St. N. T. über die Ursachen des Untergangs von „R. 101": Als vermutlich zusammenwirkende Ursachen für die Strandung des Luftschiffs ergeben sich: **Buglastigkeit, Regenbelastung, Nebel, allzu niedriges Fahren, Schwächung der dynamischen Hubkraft und Manövrierfähigkeit durch langsame Fahrt, Irrtum hinsichtlich der tatsächlichen Fahrthöhe, unterlassenes Ballastabgeben und unzureichende Erfahrung des wachhabenden Offiziers.** Man sollte meinen, daß, wenn man von den 25 Tonnen Brennstoff, von denen erst 3,5 Tonnen verbraucht worden waren, 15 Tonnen abgeworfen und mit den restlichen 6,5 Tonnen die Rückfahrt angetreten hätte, der Verlust des Schiffes, vor allem aber das Opfer von 49 englischen Luftfahrern, vermeidbar gewesen wäre. Zur Zeit der Katastrophe waren von sofort abwerfbaren Gewichten noch mindestens 6 Tonnen und reichlich 15 Tonnen entbehrlichen Schweröls, also 21 Tonnen Notballast vorhanden, die leider unbenutzt geblieben sind.

### Keine Stillegung der Strecke Busenbach—Brötzingen.

**Karlsruhe, 15. Okt. Der Badische Finanzminister hat nach Benehmen mit dem für die Führung der Aufsicht zuständigen Reichsbevollmächtigten für Privatbahnaufsicht in Karlsruhe auf die Mitteilung der Badischen Lokaleisenbahnen A.G. Karlsruhe wegen Stillegung der Strecke Busenbach—Brötzingen entschieden, daß er dem Beschluß auf Stillegung nicht zustimmen könne, nachdem sich inzwischen die Möglichkeit gezeigt hat, die Gesamtlage des Unternehmens der Bleag durch Einstellung des städtischen Autoverkehrs Karlsruhe—Rüppurr zu verbessern und nachdem noch andere Möglichkeiten geprüft werden müssen, wie die Lage der Bleag gehoben werden kann.**

Neffen, Nichten, Onkel, Tanten
zählt man zu den Anverwandten;
aber Freundschaft will uns ketten
an die SALEM Zigaretten!

SALEM
Zigaretten vorzüglich!


### Eine heiß umstrittene Wahl. — Löbe Reichstagspräsident.

**Berlin,** 15. Okt. Löbe oder Scholz — das war heute im Reichstag die große Frage. Im Unterschied zu früheren Tagen, da man sich vorher über die Kandidaten für das Präsidium schiedlich friedlich einigte, stand die Wahl diesmal ganz unter politischen Gesichtspunkten. Der nun schon seit Jahren verbrieften Anwartschaft Löbes war die Kampfkandidatur des volksparteilichen Führers Scholz entgegengestellt worden, zu der die Nationalsozialisten den Anstoß gegeben haben. Die Spannung im Hause war groß. Die Ansichten über den Ausgang des Wettrennens um den Präsidentenstuhl sehr verschieden. Als indes kurz vor der Sitzung bekannt wurde, daß die Christlich-Sozialen, die an dem formalen Charakter der Wahl festhielten, geschlossen für Löbe stimmen würden, konnte für den kundigen Thüringer die Wiederwahl des sozialdemokratischen Bewerbers für gesichert gelten. Das außerordentlich umständliche Verfahren, das die Geschäftsordnung für diesen Wahlakt vorschreibt, bedeutet eine harte Geduldsprobe. Natürlich ließen die Kommunisten die Gelegenheit, durch Brandreden den Ablauf des ohnehin mühseligen Auszählungsgeschäftes zu vergrößern, nicht vorüber. Schon das Ergebnis des ersten Wahlganges, in dem die Deutschnationalen für ihren Herrn Graef, die Kommunisten für Herrn Pieck stimmten, ließ keinen Zweifel mehr an Löbes endgültigem Sieg, zumal das Gerücht, von kommunistischer Seite werde noch ein taktisches Ueberraschungsmanöver geplant, sich als fingiert erwies. Löbe ist dann in der Stichwahl mit einer verhältnismäßig starken Stimmenmehrheit aus der Stichwahl durchs Ziel gegangen. Mit seinem stereotypen freundlichen Lächeln nahm er den Glückwunsch hin, den ihm als erster sein Rivale Scholz darbrachte, die Sozialdemokraten klatschten stürmisch Beifall, als er den Hochsitz bestieg, den er seit Mai 1920 — mit Ausnahme der kurzen siebenmonatigen Unterbrechung des Mai-Reichstags von 1924 — innehatte. Dieweil die Nationalsozialisten und Kommunisten sich in Hohn- und Schmähreden überboten, appellierte Löbe an das Hohe Haus, die „unbedingte Arbeitsfähigkeit" des Reichstags zu ermöglichen. Ein frommer Wunsch, dem kaum Erfolg beschieden sein dürfte. Die Wahl der Vizepräsidenten ging nach der verkürzten Methode des Hammelsprungs relativ schnell und glatt vor sich. Der Nationalsozialist Stöhr, dem die Sozialdemokratie aus Revanchegründen ihre Stimme versagte, konnte unter den Heilrufen der Seinen als erster Vizepräsident sich an Löbes Seite gesellen. Die anderen Vertreterposten fielen den Abgeordneten Esser vom Zentrum und dem Deutschnationalen Graef zu.

### Die Abstimmungen.

**Berlin,** 14. Okt. Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden im ersten Wahlgang insgesamt 556 Stimmen abgegeben, 2 Stimmen waren ungültig, davon für Abg. Löbe (Soz.) 266 Stimmen, für Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) 179 Stimmen, für Abg. Pieck (Komm.) 68 Stimmen, für Abg. Graef (D.N.) 41 Stimmen. **Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit von 278 Stimmen erreicht hat, mußte Stichwahl zwischen Löbe und Dr. Scholz erfolgen. In der Stichwahl wurde Abg. Löbe mit 269 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Abg. Dr. Scholz erhielt 206 Stimmen. Die übrigen 77 Stimmen waren ungültig.**

### Atempause bis Dezember.

**Berlin,** 15. Okt. Morgen wird der Kanzler mit seinem Programm vor das Parlament treten, und am Samstag will man dann zu den Abstimmungen schreiten. Für den Ueberbrückungskredit kann die Regierung auf eine sichere Mehrheit rechnen. Die Gefahr, an der Klippe der Mißtrauensanträge zu scheitern, wird vermutlich dadurch umgangen werden, daß aus den Reihen der Regierungsparteien ein Antrag gestellt werden wird, der den Uebergang zur Tagesordnung und die Vertagung auf den 1. Dezember verlangen dürfte. Gegen einen solchen Antrag würden die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und die Kommunisten stimmen.

### 126 000 Metallarbeiter streiken.

**Berlin, 15. Okt. Auf Weisung des Berliner Metallarbeiterverbandes haben heute vormittag 126 000 Metallarbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der**


**Lotterieglück!** Nächsten Donnerstag, 23. Oktober, findet die Ziehung der Volksfest-Geldlotterie für landwirtschaftl. Zwecke statt. 10 000 Mark Geldgewinne kommen zur Ausspielung. Auf 10 Lose (sofortl. Erdzahlen) wird mindestens ein Gewinn garantiert. Die letzten Lose zu 1 Mk., 13 Stück 12 Mk., sind noch in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Generalvertrieb J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 und Königstr. 1. Postscheckkonto Stuttgart 2055.



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bestreikten Betriebe beträgt 276. **Im Einverständnis mit der Gewerkschaft sind lediglich die über 60 Jahre alten Arbeiter und die Kriegsbeschädigten in den Fabriken geblieben. Hinter den Verband der Berliner Metallarbeiter haben sich alle freien Gewerkschaften Deutschlands gestellt. Auch die christlichen Metallarbeiterorganisationen haben ihre Solidarität ausgesprochen. Es ist der größte Wirtschaftskampf, der sich seit Kriegsende in Deutschland abgespielt hat. Die Auswirkungen des Kampfes lassen sich noch nicht übersehen. Bei längerer Dauer werden auch andere Industriezweige in Mitleidenschaft gezogen werden.** Die Aussichten auf eine Beendigung der Differenzen werden von beiden Parteien als gering bezeichnet. Dennoch wird morgen der erste Schritt zu neuen Verhandlungen unternommen werden. An Stelle des bisherigen Schlichters soll der Ministerialrat Mewes vom Arbeitsministerium versuchen, eine Einigung herbeizuführen. Die Reichsregierung sieht in dem Streik eine weitere schwere Belastung der politischen Lage. Es ist nicht damit zu rechnen, daß der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch, über den es jetzt zum Streik gekommen ist, für verbindlich erklärt. Vielmehr wird erwartet, daß in neuen Verhandlungen eine Einigung oder mindestens eine Annäherung durch die Arbeitnehmer und Arbeitgeber herbeigeführt wird, an deren Ende ein Schiedsspruch steht, der eine wesentlich geringere Lohnkürzung bringen soll als der jetzige. Wenn dann die Verbindlichkeitserklärung durch den Arbeitsminister erfolgt, dann ist dem Streik die Rechtsgrundlage entzogen.

**Die Nationalsozialisten für die streikenden Metallarbeiter.**

**Berlin**, 15. Okt. Die Gauleitung Groß-Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veröffentlicht einen Aufruf, in dem der Metallarbeiterstreik als berechtigt und auf gesetzlicher Grundlage beruhend erklärt wird. Der Kampf, so heißt es, gehe um das tägliche Brot und gegen die Dawes- und Youngpolitik. Daher müßten auch die Nationalsozialisten an diesem Streik teilnehmen. Wer Streikarbeit leiste, werde aus der N.S.D.A.P. ausgeschlossen.

**Sturm im preußischen Landtag.**

**Berlin**, 15. Okt. Im preußischen Landtag, der wiederum durch ein starkes Polizeiaufgebot bewacht wird, kam es heute zu stürmischen Auseinandersetzungen. Die von Wirtschaftspartei und Kommunisten eingebrachten Anträge, den Landtag aufzulösen, hatten diesmal auch die Regierung auf den Plan gerufen. Das Kabinett war fast vollzählig, Ministerpräsident Braun an seiner Spitze, erschienen. Mit dem Auflösungsbegehren verknüpft sind u. a. Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten für Aufhebung des Uniformverbots und gegen die Nichtbestätigung von Kommunalbeamten, die der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei angehören, sowie ein demokratischer Antrag, der die Untersuchung der Vorfälle am Potsdamer Platz verlangt. Ministerpräsident Braun erklärte in einer längeren Rede kategorisch, daß weder die Aufhebung des Uniformverbots noch die Bestätigung, der der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei angehörenden Kommunalbeamten erfolgen könne. Unter fortwährenden Kundgebungen der Kommunisten und Nationalsozialisten suchte er die Stellungnahme durch den Nachweis des staatsgefährlichen und zum gewaltsamen Umsturz gerichteten Bestrebens der beiden Parteien zu begründen. Das Recht der politischen Meinungsfreiheit, das die Reichsverfassung den Beamten einräume, so meinte Braun, begrenzt durch die Schranken der allgemeinen Gesetze. Ebenfalls wandte er sich gegen die Auflösungsanträge. Die deutsche Wirtschaft würde von den wirtschaftlichen Folgen der Reichstagswahl genug haben. Ihm fehle das Verständnis dafür, daß verantwortungsbewußte Männer jetzt noch auf weitere Parlamentsauflösungen hinarbeiten könnten. Zum Schluß der Erklärung bescheinigte sich Braun dann selbst, daß seine lange Ministerpräsidentschaft zum besten des deutschen Volkes gedient habe. Diese Behauptung geht unter im Toben der radikalen Flügel auf der Rechten und Linken. Selbst die Ordnungsrufe des Präsidenten vermögen nicht, die Erregung zu dämpfen. Von dem letzten Teil der Darlegungen des Ministerpräsidenten ist auf den Tribünen kaum noch ein Wort zu verstehen. Es kommt so weit, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Lohse auf acht Tage ausgeschlossen wird und, da er den Saal nicht verläßt, die Sitzung unterbrochen werden muß. Hinter den Auflösungsanträgen stehen beiläufig wie hinter dem Mißtrauensvotum gegen das preußische Kabinett gleichfalls alle Parteien der Opposition. Auch die Deutsche Volkspartei hat erklären lassen, für die Auflösung des Landtags stimmen zu wollen. Doch erzählt man sich, daß es ihr so ernst mit diesem Beschluß nicht sei. Die Sitzung mußte wegen starker Unruhen schließlich unterbrochen und auf morgen vertagt werden.


Neuenbürg.
Zentral gelegene
**Wohnung**
mit vier Zimmern, zwei Kammern, Bad und Garten per sofort oder später zu vermieten, evtl. zu verkaufen.
**Eugen Mahler.**

**Große Auswahl**
in
**Lektüre**
**C. Meeh'sche Buchhdlg.**

Neuenbürg.
**Heute**

**Metzelsuppe**
bei
**Kienzle z. „Adler".**

**G.-V. Birkenfeld.**
**Kaffee Uhland.**

...und ich glaube, es ist tatsächlich das Beste für die Wäsche:
**Dr. Thompson's Seifenpulver**
Marke Schwan
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifig Paket 15 Pfg.

**Zwangs-Versteigerung.**
Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am **Freitag den 17. Oktober**, nachm. 4 Uhr, in **Moosbronn: 8 Flaschen Sekt, 15 Flaschen Wein, 6 Flaschen Liköre, ein kleineres Quantum Wermut und Malaga.**
Zusammenkunft in Moosbronn-Althof.
**Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.**
J. V.: Madel.

Hier bei: C. Göckelmann; in Herrenalb: C. Bechtle.

**Sie müssen jetzt**
in der neuaufgehaubten Klassen-Lotterie mit dem glänzenden Gewinnplan spielen, denn haben Sie die beste Aussicht zu
**gewinnen!**
Durch riesige Vermehrung der Mittelgewinne hört das Warten auf den Hauptgewinn auf. Höchstgewinne: 2 Millionen M., 1 Million M., 500 000, 300 000, 200 000 M., 12 zu 100 000 M. usw. 114 Millionen M. Gewinne (bisher nur 62½ Millionen). Plan kostenlos. Ziehungsbeginn 24. und 25. Oktober

| 1 Achtel | 1 Viertel | 1 Halbes | 1 Ganzes | 1 Doppelles | Porto u. Liste |
|---|---|---|---|---|---|
| 5.- | 10.- | 20.- | 40.- | 80.- M. | 30 Pfg. mehr |

Ziehung 23. Okt. Volksfest-Geldlotterie, 10000 M. Geldgewinne Lose zu 1 M., 13 Stück 12 M. Porto und Liste 30 Pfg.
Ziehung 6. u. 7. Nov. Wohlfahrts-Geldlotterie, 75 000 M. Höchstgewinn. Lose zu 3 M., 5 Lose 14 M., 10 Lose 28 M. Porto u. Liste 40 Pfg.
Ziehung 15. Nov. Stuttgarter Geldlotterie, 18 000 M. Geldgewinne Lose zu 1 M., 13 Stück 12 M. Porto und Liste 30 Pfg.
Glücksstaschen, enth. 3 Privatlose obig. Lotterien, mit welchen 85 000 M. gewonnen werden können, frko. zu. Listen nur M. 5.50
**J. Schweickert** Staatl. Lotterie-Einnahme **Stuttgart** Marktstr. 6 Königstr. 1
Postscheckkonto Stuttgart 8111 - Girokonto 7710 - Städt. Girokasse

**Keine Fingerabdrücke mehr!**

Die neue **Loba-Politur** reinigt und poliert Holz- und Ledergegenstände, überzieht die Oberfläche mit einer harten, widerstandsfähigen, gegen Fingerabdrücke unempfindlichen Schutzschicht, sodaß sich kein Staub in Fugen und Poren ansetzen kann. Gibt wundervollen warmen Glanz und verlängert die Lebensdauer der behandelten Gegenstände.
Sie macht 1. blitzsauber, 2. blitzblank.
Preis mit Auftragtuch RM. 1.—
VEREINIGTE WACHSWARENFABRIKEN A.-G. DITZINGEN-BEI STUTTGART

Neuenbürg.
**2 Zimmer-Wohnung**
zu vermieten.
**Alte Pforzh. Str. 14.**

Calmbach.
**Heute**

große
**Schlachtpartie,**
wozu höfl. einladet
**Otto Barth**
**zum „Goldenen Anker".**

Neuenbürg.
**Lebensmittel,**
sowie
**sämtliche Backartikel auf Kirchweih**
empfiehlt
**R. Ferenbach sen.,**
Bahnhofstraße.

Engelsbrand.
Verkaufe am **Samstag 18. Okt.**, abends 5 Uhr, einen Wurf schöne

**Milchschweine.**
**Paul Dietrich.**

**Holzkaufzettel,**
vorrätig in der
**C. Meeh'schen Buchhdlg.**

Conweiler, 15. Oktober 1930.
**Danksagung.**
Allen denen, die unseren lieben Entschlafenen
**Jakob Faaß**
auf seinem letzten Wege das Geleit gaben, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Gesangverein, sowie dem Frauenchor für den erhebenden Gesang und nicht zuletzt denen, die ihn bei seiner Krankheit mit viel Liebe erquickten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Friderike Faaß mit Angehörigen.**

**Inserate heben den Umsatz!**

**Wasche mit Luft!**
Nicht gleich hat sich ein Haushaltungs-Artikel so leicht eingeführt und die Zufriedenheit der Hausfrauen in dem Maße erworben, wie der Original Stuttgarter Ideal-Waschkompressor. Es wird keine Hausfrau bereuen, dessen Vorführung beizuwohnen; denn der „Ideal" saugt den Schmutz aus der Wäsche, ohne dieselbe anzufassen.
**Kein wäschezerstörender Metallapparat!**

**Zum 1. Male in Neuenbürg!**
**Probe-Waschen**
mit der kleinsten, besten und billigsten Waschmaschine der Welt, dem Original Stuttgarter Ideal-Waschkompressor, rein Messing vernickelt, D.R.G.M. im **Gasthof zum „Bären"** am **Donnerstag den 16. Okt.**, abends 8 Uhr, und am **Freitag den 17. Okt.**, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
Kein Waschtrichter, kein Ueberkochrohr, kein Waschteufel, sondern eine neue wertvolle Erfindung. Preis des Apparates RM. **15.—.** Eintritt frei. Kein Kaufzwang. Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen, schmutzige Wäsche mitzubringen.
Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten.

| 12 Hemden werden in 5 Minuten gewaschen. | Nicht zwölf, sondern 2 Stunden hat ein Waschtag. | Dreimal länger hält Ihre Wäsche, da keine Reibung stattfindet. | Blutige aufgewaschene Hände gibt es nicht. | 10 Jahre Garantie für Haltbarkeit | Keine 100, sondern nur 15 Mark ist der Anschaffungspreis. |
|---|---|---|---|---|---|

Nur eine halbe Stunde kostet der Besuch des Probewaschens. — Besucher der Vorführung erhalten den Apparat bei Bestellung zum Ausnahmepreis von nur RM. **13.50.**
**Wilhelm Holzäpfel, Schorndorf,** Konstanzer Hof-Gasse 6.
Nur 2 Tage!

**20 000 MARK PREISE**

Die große
**Pilo-Preis-Frage**
ist eine günstige Gelegenheit für Sie! Senden Sie untenstehenden Teilnahme-Schein sofort an die Pilowerke Mannheim.
Bitte deutlich mit Tintenstift schreiben 732
TEILNAHMESCHEIN
Man kann den Inhalt von _____ Pilo-Dosen Nr. 98 in die große Dose füllen.
Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße: _____